



Covid-19-Projektförderung:

Wie geht es herzkranken Kindern während der zweiten Pandemiewelle?

Patientinnen, Patienten und ihre Familien stehen im Mittelpunkt der deutschlandweiten online-gestützten Umfrage zum Thema „Leben mit angeborenem Herzfehler in Zeiten von Corona“.

Das neuartige Coronavirus beeinflusst das tägliche Leben seit Beginn des Jahres 2020. Vorsicht ja, Panik nein. So lautete im Frühjahr die Empfehlung der Herzspezialisten. Schwere Krankheitsverläufe wurden vor allem bei Erwachsenen mit chronischen Herz-Kreislauf- und Atemwegserkrankungen beobachtet. Kinder waren sehr selten betroffen.

Welches Risiko angeborene Herzfehler darstellen, lässt sich statistisch nur schwer belegen, da die Fallzahlen sehr gering sind und diese Patientengruppen sich vermutlich zu schützen wissen. Die Unsicherheit, die richtige Entscheidung zwischen übervorsichtiger

sozialer Isolation und dem unterschätzten Risiko der Erkrankung mit schwerwiegenden Folgen zu treffen, ist groß.

Wunsch nach klaren Antworten

Um dies zu analysieren, hat das „Nationale Register für angeborene Herzfehler“ bereits im Frühjahr 2020 eine erste Umfrage zum Thema „Corona“ unter Betroffenen und ihren Familien durchgeführt. Es zeigte sich, dass viele Fragen unbeantwortet sind und eine große Unsicherheit besteht. Der Wunsch nach klaren Antworten und Empfehlungen der Ärzte und Wissenschaftler bleibt groß.

Deshalb befragt das Team des Registers im Rahmen der zweiten Pandemiewelle die Patientinnen, Patienten und Familien erneut: Wie wird der Umgang mit der Infektionsgefahr oder einer stattgefundenen Erkrankung bewältigt? Welche Einordnungen zu Risikogruppen wurden von den Ärzten vorgenommen und welche Schutzmaßnahmen empfohlen? Traten Covid-19-Erkrankungen bei den Patientinnen und Patienten und in den Familien auf? Welche Rolle spielt der Wohnort? Gibt es regionale Unterschiede zwischen Stadt und Land, Ost, West, Nord und Süd? Wie ist das Meinungsbild gegenüber der erwarteten Schutzimpfung?

Des Weiteren richtet sich ein Fokus auf die Behandlungssituation: Ist die medizinische Versorgung des angeborenen Herzfehlers gesichert? Fielen und fallen ambulante Termine oder stationäre Aufnahmen zur Durchführung von Pflegeinterventionen und Operationen wegen der Ausnahmesituation aus?

Auch das soziale Leben in der Familie und mit Freunden wird untersucht, da durch die Pandemie von erheblichen Einschränkungen und Belastungen auszugehen ist.

Es ist eine gemeinsame Anstrengung der Betroffenen, ihrer Familien, den Ärzten und Wissenschaftlern notwendig, damit alle das Leben mit und die Behandlung und Bekämpfung von Corona besser verstehen lernen.

Dr. Ulrike Bauer,

Projektleiterin, Kompetenznetz Angeborene Herzfehler, Berlin

Die Untersuchung mit dem Originaltitel „Risikostratifizierung und Langzeitimplikationen bei Covid-19-Patienten mit angeborenem Herzfehler“ wird von der Herzstiftung gefördert. Erste Ergebnisse werden in den kommenden Monaten erwartet. Darüber berichten wir in einer der nächsten Ausgaben von *herzblatt*.



Covid-19-Studienergebnis:

Menschen mit Trisomie 21 haben ein erhöhtes Sterberisiko

Eine Infektion mit Sars-CoV-2 endet für Menschen mit Trisomie 21 (Downsyndrom) in vielen Fällen tödlich. Das zeigt die Analyse einer Datenbank in den *Annals of Internal Medicine*. Das auffallend höhere Sterberisiko ließ sich nur teilweise auf die bekannten Risikofaktoren zurückführen. In der Datenbank QRResearch, die seit 1989 Daten zu mehr als 45 Millionen britischen Hausarztpatienten gespeichert hat, sind in der ausgewählten Gruppe von 8,26 Millionen auch 4053 Personen mit Trisomie 21. Zwischen dem 24. Januar und dem 30. Juni 2020 sind von ihnen 68 gestorben, davon 27 an Covid-19. Auf den ersten Blick mag die Zahl eher gering erscheinen. Sie ist jedoch im Vergleich zu anderen Erwachsenen gleichen Alters und Geschlechts um den Faktor 25 erhöht, wie Forscher der Universität Oxford herausgefunden haben. Die erhöhte Sterblichkeit war darauf zurückzuführen, dass viele Menschen mit Trisomie 21 unter anderem an einer Demenz leiden, angeborene Herzfehler haben sowie weitere Erkrankungen besitzen, die einen tödlichen Verlauf von Covid-19 begünstigen. Doch auch mit Berücksichtigung dieser Risikofaktoren war das Sterberisiko zehnfach erhöht im Vergleich zur übrigen Bevölkerung, so die Erkenntnis.

Quelle:

Clift, Ashley K. et al. (2020): Covid-19 Mortality Risk in Down Syndrome: Results from a Cohort Study of 8 Million Adults. doi.org/10.7326/M20-4986

Siehe dazu auch das Interview zum Thema Impfen auf Seite 8.